

Die Unfehlbarkeit der Gläubigen

Am 30.09.2014 war auf der Site kath.web eine Analyse von Thomas Jansen zur am 5.10.2014 beginnenden Bischofssynode zum Thema Familie zu finden, in der auch die These von der "Unfehlbarkeit der Gläubigen" behandelt wird. Dazu wie üblich der Text und atheistische Meinungen dazu:

Die Bischofssynode, die Umfrage und die Lehre vom Glaubenssinn

Ein Unternehmen, das auf seinen Produkten sitzen bleibt, verordnet sich eine strategische Neuausrichtung, eine Partei, deren Programm bei den eigenen Stammwählern nicht mehr ankommt, vollzieht eine Richtungsänderung. Doch was kann die katholische Kirche tun, wenn sie merkt, dass offenbar eine Mehrheit der Gläubigen ihre offizielle Lehre zu Familie, Ehe und Sexualität in vielen Punkten ignoriert oder gar ablehnt? Hier ist der Kunde König, da ist das Volk der Souverän, aber welche Bedeutung hat die Lebenspraxis einfacher Katholiken für die kirchliche Morallehre?

Wie ja auch in den in katholischen Medien veröffentlichten Ergebnissen von Befragungen von Kirchenmitgliedern ersichtlich war, nähert sich die Diskrepanz zwischen der verkündeten katholischen Lehre in Sachen Familie und Sexualität und der Realität schon den einhundert Prozenten. Das päpstliche Verbot von Verhütungsmitteln wird nahezu völlig ignoriert, dass unverheiratete Paare zusammenleben, wird auch vom Großteil engagierter Katholiken akzeptiert und dass wiederverheiratete Geschiedene wie Exkommunizierte behandelt werden, wird von einer großen Mehrheit praktizierender Katholiken abgelehnt. Die katholische Kirche ist nicht dort, wo ihre Mitglieder sind. Klarerweise hängen auch die Kirchenaustritte und der Rückgang der Teilnahme am Kirchenleben direkt damit zusammen. Die kirchliche Lehre hat eben für die Lebenspraxis immer weniger Bedeutung und darum verliert die Kirche als solche an Bedeutung.

Reicht es aus, die kirchliche Lehre besser zu erklären oder anders zu vermitteln? Ebendies ist die Frage, mit der sich die am Sonntag beginnende Weltbischofssynode über die Familie nach dem verheerenden Ergebnis der vatikanischen Umfrage zu Familie und Ehe befassen muss.

In den Vorbereitungspapieren¹ für die Bischofssynode wurde die Frage, ob es an der Vermittlung der Lehre liegt, mehrfach gestellt. Als zeitgemäßes Gleichnis wurde auf dieser Site schon angeführt, dass die katholische Kirche auf vielen Gebieten im Smartphon-Zeitalter sozusagen Citizen-Band-Funk und Schmalfilmkameras propagiert, die katholische Lehre lebt in einem vergangenen Zeitalter und diese Ungleichzeitigkeit entfremdet sie zusätzlich von den heutigen Menschen, die ohnehin ein ständig sinkendes Interesse an alten religiösen Lehren haben. Die früher so wirkungsvolle Gottesfurcht hat die Kirche selber weitgehend entsorgt und die Geschichte vom lieben Jesus, der alle liebt und erlöst klingt einfach heute überhaupt recht obskur und vorgestrig.

Die Gesamtheit der Gläubigen "kann im Glauben nicht irren". Diese geradezu revolutionäre Aussage für all jene, die Unfehlbarkeit ausschließlich mit dem Papst verbinden, verabschiedete das Zweite Vatikanische Konzil vor 50 Jahren. Das Konzil spricht hier erstmals vom sogenannten Glaubenssinn des Gottesvolkes. Dieser äußert sich dann, wenn "von den Bischöfen bis zu den letzten Laien" alle ihre "allgemeine Übereinstimmung in Sachen des Glaubens und der Sitten" kundtäten. Damit ist freilich nicht gesagt, dass in der katholische Kirche nicht einfach die Mehrheitsmeinung ausschlaggebend ist. Weiter heißt es, dies könne nur unter "Leitung des heiligen Lehramtes" und in "dessen treuer Gefolgschaft" geschehen.

Im Schreiben "Lumen gentium" von 1964 heißt es im Punkt 12: "Das heilige Gottesvolk nimmt auch teil an dem prophetischen Amt Christi, in der Verbreitung seines lebendigen Zeugnisses vor allem durch ein Leben in Glauben und Liebe, in der Darbringung des Lobesopfers an Gott als Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen (...)". Die Gesamtheit der Gläubigen, welche die Salbung von dem Heiligen haben (...), kann im Glauben nicht irren. Und diese ihre besondere Eigenschaft macht sie durch den übernatürlichen Glaubenssinn des ganzen Volkes dann kund, wenn sie 'von den Bischöfen bis zu den letzten gläubigen Laien' (...) ihre allgemeine Übereinstimmung in Sachen des Glaubens und der Sitten äußert. Durch jenen Glaubenssinn nämlich, der vom Geist der Wahrheit geweckt und genährt wird, hält das Gottesvolk unter der Leitung des heiligen Lehramtes, in dessen treuer Gefolgschaft es nicht mehr das Wort von Menschen, sondern wirklich das Wort Gottes empfängt (...), den einmal den Heiligen übergebenen Glauben (...) unverlierbar fest. Durch ihn dringt es mit rechtem Urteil immer tiefer in den Glauben ein und wendet ihn im Leben voller an."

Wenn das so wäre, wie 1964 verkündet, dann gäbe es jedoch die aktuellen Diskussionen alle nicht, dann würden die Gläubigen entweder die katholische Lehre so glauben wie sie gelehrt wird oder die katholische Kirche hätte ihre Lehren revidiert.

Der Glaubenssinn sei eine "Art geistlicher Instinkt", der die Gläubigen befähige spontan zu erkennen, "ob eine bestimmte Lehre oder Praxis in Einklang mit dem Evangelium und dem apostolischen Glauben steht", heißt es in einem im Juni veröffentlichten Dokument der Internationalen Theologenkommission des Vatikan.

Der geistige Instinkt der katholischen Kirchenmitglieder orientiert sich jedoch offenbar nicht daran, ob eine bestimmte Lehre oder Praxis in Einklang mit dem Evangelium und dem apostolischen Glauben steht, sondern ob sie mit dem heutigen Leben übereinstimmt. Was offensichtlich nicht so ist, darum leben die Katholiken ein Leben im Heute und keins in den Welten der Evangelien und der katholischen Lehre.

¹ Siehe <http://www.atheisten-info.at/downloads/BISCHOFSSYNODE.pdf>

² Mit (...) werden die weggelassenen Verweise auf Bibelstellen gekennzeichnet

Als kirchengeschichtliches Beispiel für den Glaubenssinn werden häufig die päpstlichen Marien-Dogmen von 1854 und 1950 angeführt. Damit habe das kirchliche Lehramt eine Lehre ausdrücklich formuliert, die in der Glaubenspraxis der einfachen Katholiken unausgesprochen schon seit der Spätantike verankert gewesen sei.

Man hat mit diesen Mariendogmen alte religiöse Volksbräuche dogmatisiert, aber heute sind auch der Mehrheit der Katholiken diese Dogmen ziemlich wurscht. Man hat in Österreich eben am 8. Dezember und am 15. August einen Feiertag, über den man sich nicht viele Gedanken macht.

Rahner: Fälle von Lehr-Änderungen gab es sehr wohl

Heikel ist hingegen der umgekehrte Fall: Kann die Glaubenspraxis auch Korrektiv des Lehramts sein? Ist es vorstellbar, dass das Lehramt eine Lehre zurücknimmt oder stillschweigend in den Hintergrund treten lässt, die sich jahrzehntlang unter den Gläubigen nicht durchgesetzt hat?

Nach dem heute die große Mehrheit der katholischen Kirchenmitglieder sonntags nicht zur Sonntagsmesse geht, müsste das dritte Gebot, "Du sollst den Tag des Herrn heiligen" umgedichtet werden, z.B. in "wenn Du nichts Besseres zu tun hast, besteht für Dich die Möglichkeit, den Tag des Herrn zu heiligen". Das berühmte Verhütungsmittelverbot in der Enzyklika "Humanae vitae" von Papst Paul VI. kann problemlos zurückgezogen werden, hatten das damals doch sogar die Bischöfe in einer Reihe von Ländern relativiert, indem sie die Entscheidung darüber dem Gewissen der Gläubigen zuordneten.

Der deutsche Jesuit Karl Rahner, einer der bedeutendsten Theologen des 20. Jahrhunderts, hat hierzu festgehalten, es könne zwar keinen Widerruf einer dogmatisch definierten Lehre geben, wohl aber eine Nichtrezeption. Er verweist in diesem Zusammenhang auf die Enzyklika "Humanae Vitae" und ihr Verbot künstlicher Empfängnisverhütung.

Genau! Das ist eben das typische Beispiel, wo ein dummer päpstlicher Einfall völlig an der Wirklichkeit vorbeiging.

Rahner zufolge hat es in der Kirchengeschichte sogar Fälle gegeben, in denen sich die einfachen Gläubigen dem kirchlichen Lehramt verweigert haben und sich ihr eigener neuer Vorschlag schließlich durchgesetzt hat. Als Beispiel hierfür nennt er die Säuglingstaufe. Die frühere Auffassung, dass der Säugling aufgrund der Erbsünde ohne Taufe dem Teufel ausgeliefert sei, sei vom Verständnis der Taufe als Aufnahmeritus in die Kirche verdrängt worden.

Das stimmt nicht! Die Abschaffung der Erwachsenentaufe war die Institutionalisierung der unwiderruflichen Kirchenmitgliedschaft ab der Geburt. Dazu diente die kirchliche Auffassung, dass ungetaufte Kinder durch die Erbsünde dem Teufel ausgeliefert seien, es wurden dazu sogar eine Reihe von Sagen erfunden, in denen ungetaufte Seelen von ungetauft gestorbenen Kindern unerlöst durch die Welt zögen. Die Akzeptanz der obligaten Kindstaufe war eine Folge katholischer Horrorgeschichten!

Auch die Theologenkommission äußerte sich zu dem Fall, dass "die Mehrheit der Gläubigen gleichgültig gegenüber Entscheidungen des Lehramtes in Fragen von Glauben und Moral bleibt oder wenn sie sich ihm sogar widersetzt". Sie stellte hierzu fest, dass eine solche Diskrepanz in "einigen Fällen" darauf zurückzuführen sein kann, dass Erfahrung und Glaubenssinn der Gläubigen nicht ausreichend berücksichtigt worden seien. Welche Folgen das hat, lässt das Papier allerdings offen.

Aha, es kann also sein, dass das gelebte Leben von gläubigen Katholiken und die verkündete Lehre zwei verschiedene Sachen sind. Und es kann sogar sein, dass das an den Glaubensverkündern liegt, weil sie die Erfahrung und den Glaubenssinn der Gläubigen nicht berücksichtigen. Konsequenzen werden dazu aber noch keine angekündigt.

Papst Franziskus hat wiederholt davon gesprochen, dass die Bischöfe nicht nur ihrer Herde voranzugehen hätten, sondern ihr bisweilen auch folgen sollen. Der Glaubenssinn mache die Gläubigen in ihrer Gesamtheit zu einem "Volk von Propheten". Er wandte sich jedoch ebenfalls gegen eine Deutung des Glaubenssinns in einem demokratischen Sinne. Was die Propheten im eigenen Land zählen, wird die Weltbischofssynode zeigen.

Die Herde der Kirchenmitglieder grast schon im 21. Jahrhundert, die praktizierenden Katholiken sind auch eher bereits im ausgehenden 20. Jahrhundert, die katholische Kirche als Institution weiß noch nicht, ob man das 19. Jahrhundert wirklich gänzlich verlassen sollte. Einer echten Herde gehen die bischöflichen Hirten schon lange nicht mehr voran, weil schafsdumm ist die große Mehrheit der Katholiken eben nimmer. Die erwähnte Ungleichzeitigkeit des Apparates einerseits und der Mitglieder andererseits werden sich wohl durch die Synode kaum auch nur etwas annähern können. Zwei Wochen wollen ab dem 5.10. die Bischöfe aus aller Welt darüber Gespräche führen, Laien reden dabei nicht mit, was nicht verändert werden kann, hat Papst Franz schon wissen³ lassen. Es wäre eine echte Überraschung wenn auf dieser Synode und ihrer Fortsetzung 2015 eine katholische Angleichung von Lehre und Wirklichkeit passierte, Unfehlbarkeit der Gläubigen hin oder her...

³ Keine Kommunion für Wiederverheiratete - <http://www.atheisten-info.at/infos/info2099.html>